

3500

**SOLDAT/INNEN NAHMEN SICH
BISHER IM DIENST DAS LEBEN**

Quelle: Bundeswehr

55%

**DER FRAUEN* IN DER BUNDESWEHR
WERDEN SEXUELL BELÄSTIGT**

Quelle: Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr

108

**SOLDAT/INNEN SIND SEIT
1992 IM EINSATZ GEFALLEN**

Quelle: Bundeswehr

Vi.S.d.P.: S. Meyer, Martin-Luther-Straße 21, 01099 Dresden

linksjugend
['solid] 
Stadtverband Dresden

**ZUM TAG DER
BUNDESWEHR**

TECHNISCHES WUNDERWERK BW

„Zur Jagd nicht zugelassen“. Dies sagt das deutsche Jagdgesetz über das aktuelle Standardgewehr der Bundeswehr, das G36, aus - zumindest, was die Jagd auf Wild angeht. Das Kaliber ist zu klein, das Gewehr zu unpräzise, um für einen schnellen, möglichst schmerzfreien Tod, zu garantieren.

Bei Menschen sieht das offensichtlich ganz anders aus. Abgesehen davon, dass dieses Gerät also zum Abschlachten von Menschen in Ordnung ist, für Tiere aber nicht, kann nicht versichert werden, dass es auf eine Entfernung von **200 Metern** noch genau trifft.

Im Wahn die Gewehre für Soldaten immer leichter zu gestalten, kam die Nato auf die Idee, die Gewehre zu Teilen aus Plastik anzufertigen - kein Scherz! Die Verwendung eines kleineren Kalibers und Vier- statt Acht-Gramm-Geschossen sollte hierbei im Übrigen durch höheren Druck beim Abschuss ausgeglichen werden, und wer in Physik aufgepasst hat, sollte wissen, dass Kraft gleich Masse mal Beschleunigung ist. Sprich, die Kugeln müssen mit doppelt so hoher Geschwindigkeit den Lauf verlassen, um das Ziel präzise zu treffen. Doof nur, dass sich der Lauf des G36, nach ungefähr 150 Schüssen im Dauerfeuer, durch die Hitze, zu verformen beginnt, das sind gerade mal fünf Magazine.

Weitere technische Wunder:

Flugverbote für deutsche Drohnen und regelmäßiger Ausfall aller Transportmaschinen, 50% der Tornado Jets sind nicht einsatzbereit, kein einziges funktionierendes U-Boot

TRAUMA FÜR ALLE!

Eine Posttraumatische Belastungsstörung oder kurz **PTBS** ist eine psychische Störung, die durch ein sehr belastendes Ereignis ausgelöst wird. Das können z.B. Naturkatastrophen, Unfälle und oftmals schwere Gewalt und Kriege sein.

Vor allem nach den Afghanistaneinsätzen kamen viele Soldaten_innen mit traumatischen Erlebnissen in ihre Heimatländer zurück.

Oberstarzt Dr. Peter Zimmermann, Leitender Arzt im Psychotraumazentrum der **Bundeswehr** in Berlin, schätzt die Dunkelziffer traumatisierter Soldat_innen hoch ein. „Etwa 5000 bis 10.000 erleiden einsatzbedingte psychische Erkrankungen – etwa 3000 bis 5000 davon **PTBS**.“ Und nicht nur die seelisch versehrten Soldat_innen leiden unter der Erkrankung, besonders Mütter und Väter tun es, ganz besonders stark trifft es Kinder.

STAUFFENBERG?

Seit dem 14. September 2013 heißt die Kaserne in der Dresden Albertstadt nun **Graf-Stauffenberg-Kaserne**. Doch wieso wird eine Kaserne nach einem Mann benannt, welcher ein führender Militär der Wehrmacht war?

Claus Schenk Graf von Stauffenberg war, bis zu seinem Attentat, ein glühender Nationalsozialist, der bis 1944 eine lupenreine Wehrmacht Karriere absolviert hatte. Gerade durch Anhänger_innen, wie Graf von Stauffenberg, war es Hitler möglich, an die Macht zu kommen.

Natürlich war das versuchte Attentat an und für sich keine schlechte Tat, jedoch sind die Motive keine ehrenhaften. Stauffenberg wandte sich erst gegen Hitler, als er selbst feststellte, dass der Krieg faktisch schon nicht mehr zu gewinnen ist. Zudem war es nicht sein Ziel, nach dem Sturz von Hitler, ein demokratisches und parlamentarisches System zu etablieren.

Stauffenberg wird durch diese einseitige Betrachtung heroisiert, obwohl er viel mehr war, als nur ein Attentäter, der Hitler stürzen wollte.

Warum benennt man in einem demokratischen Rechtsstaat eine Bundeswehrukaserne nach einem Mann, der mindestens 11 Jahre hitlertreu war und dessen Beweggründe für ein Attentat keine antifaschistischen waren?